

# Laibacher Zeitung



Pränumerationspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Insektionsgebühr: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h, größere per Zeile 12 h; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 8 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Miklosicstraße Nr. 20; die Redaktion Miklosicstraße Nr. 20. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen, Manuskripte nicht zurückgestellt.

Telephon-Nr. der Redaktion 52.

K. k. Studienbibliothek Laibach

## Amtlicher Teil.

Den 4. März 1910 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das IV. und V. Stück der italienischen und das VIII. Stück der böhmischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes des Jahres 1910 ausgegeben und verendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 4. März 1910 (Nr. 51) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßzeugnisse verboten:

Anschlagskarte mit der Überschrift: „Concert Europeen (Autriche).“

Anschlagskarten ausländischer Provenienzen: A. Edition W. A., Paris, Nummern: 1. 5087, 2. 5110, 3. 5133, 4. 5141, 5. 5148, 6. 5152, 7. 5600, 8. 5603, 9. 5603, 10. 5604, 11. 5605, 12. 5606; B. Edition J. A. K., Paris Nr. 2157; C. Attituden Serie Nr. 55; D. Attituden Edition J. A. K., Paris Nr. 8; 2. Serie Nr. 9; 3. ohne Angabe einer Serie mit Nummern: 11, 12, 13, 14, 21, 24, 164, 165, 166, 171, 195, 196, 352, 400, 401, 440, 454, 455, 456 459, 495

## Nichtamtlicher Teil.

### Balkanpolitik.

Das „Fremdenblatt“ erblickt in den Toaßen bei dem Salabiner in Cetinje und noch deutlicher in dem Depeschenwechsel zwischen Seiner Majestät dem Kaiser und dem Fürsten Nikolaus einen neuerlichen Ausdruck des freundschaftlichen Verhältnisses, das zwischen der Monarchie und dem benachbarten Fürstentum besteht, und welches über die Mißverständnisse hinweg, wodurch es vor zwei Jahren vorübergehend getrübt wurde, seinen traditionellen Charakter gewahrt hat. Die österreichisch-ungarische Politik hat die Selbstständigkeit Montenegro um ein gutes Stück gefördert, als sie im Vorjahre auf die Ausübung der Seepolizei in den montenegrinischen Gewässern verzichtete, wie sie es sich überhaupt zum unabänderlichen Ziel gestellt hat, die freie und ungehinderte Entwicklung aller Staaten der Halbinsel zu fördern. Für unseren guten Willen, die Beziehungen der Monarchie zu den Balkanstaaten nur auf solcher Grundlage zu entwickeln, legen auch die Bemühungen Zeugnis ab, die darauf gerichtet sind, unser handelspolitisches Verhältnis zum Fürstentum Montenegro vertragsmäßig zu regeln. Dasselbe gilt von den Handelsbeziehungen Österreich-Ungarns zu Serbien. Auch in diesem Falle sind die leitenden Faktoren der

österreichisch-ungarischen Politik bestrebt, trotz aller parlamentarischen Schwierigkeiten einen den beiderseitigen Interessen entsprechenden Handelsvertrag zu perfektionieren. Auch die Geschichte des jungen Königreichs Bulgarien erhielt schon in ihrem Anbeginn einen Beweis des unbefangenen Wohlwollens, mit welchem die Monarchie die Entwicklung der Balkanstaaten verfolgt. Österreich-Ungarn hat, als es im Jahre 1909 die Unabhängigkeit Bulgariens bereitwillig anerkannte, auch diesem Lande gegenüber das Grundgesetz seiner Orientpolitik zur Anwendung gebracht und den kraftvollen Aufschwung Bulgariens in der sicheren Erwartung begrüßt, daß seine maßvolle Realpolitik die so wünschenswerten Garantien des Balkanfriedens vermehren werde, der durch die Wiedergeburt der Türkei eine neue Grundlage erhalten hat.

### Die Stellung des Kabinetts Haffi Pascha.

Aus Konstantinopel wird berichtet: Das in den letzten Tagen verbreitete Gerücht, daß für die nächste Zeit eine Umgestaltung des Kabinetts bevorstehe, bei welcher Haffi Pascha auf dem Posten des Großwesirs durch eine andere Persönlichkeit ersetzt werden soll, wird in den politischen Kreisen allgemein unverständlich gefunden. Es ist weder im Parlament, noch außerhalb desselben ein Ereignis eingetreten, das auch nur die geringste Berechtigung geben würde, von einer Erschütterung der Stellung des Großwesirs zu sprechen. Haffi Pascha hat vielmehr in dem kurzen seit seinem Amtsantritte verlaufenen Zeitabschnitte eine Reihe von Erfolgen aufzuweisen, die ihm eine Autorität verschaffen, welche von keinem seiner Vorgänger unter dem neuen Regime erlangt worden ist. Dem jetzigen Großwesir ist die rasche Verständigung zwischen der Pforte und dem Pariser Kabinett über die Angelegenheit der Abgrenzung zwischen Tripolis und Tunis zu verdanken, welche Frage leicht zu einer ernststen Spannung zwischen der Türkei und Frankreich hätte führen können. Der Erfolg, welcher der türkischen Diplomatie in der Kreta-Angelegenheit beschieden war, ist gleichfalls in erster Linie auf die Energie und das Geschick Haffi Paschas zurückzuführen. Auch auf dem Gebiete der inneren Politik hat sich das Walten des Großwesirs in verschiedenen Richtungen bereits als sehr wohlthätig erwiesen.

Er hat es insbesondere verstanden, die Kammer der Erkenntnis der Notwendigkeit einer rascheren Arbeitsweise näher zu bringen. Dies hat sich unter anderem in dem Umstande gezeigt, daß das türkisch-montenegrinische Handelsübereinkommen ohne lange Erörterungen in erster Lesung angenommen worden ist. Dem schleppehenden Gange, den die parlamentarische Erledigung der Konstantinopeler Stadtanleihe genommen hatte, beabsichtigte er durch sehr kategorische Erklärungen ein Ende zu setzen; sie konnten unterbleiben, da die Kammer sich infolge von Ausführungen des Finanzministers Dschavid Bey zur Annahme des Anleihevertrags entschlossen hat. Den armenisch-gregorianischen Patriarchen, Msgr. Turian, hat der Großwesir sehr rasch dazu gebracht, die Scheidemission, die er seit drei Monaten aufrecht hielt, fallen zu lassen und sein Amt in aller Form wieder zu übernehmen. Diese Beispiele lassen erkennen, daß Haffi Pascha ein Mann entschlossenen Handelns ist, der seinen Tendenzen rasch Geltung zu verschaffen weiß. Im Hinblick auf das große Ansehen, das er sich erworben hat, darf seine Stellung in jeder Richtung als eine sehr feste bezeichnet werden.

## Politische Uebersicht.

Laibach, 5. März.

Aus Budapest wird gemeldet: Im ganzen Lande werden bereits Filialen der nationalen Arbeitspartei organisiert. In den Komitatszentren gehen die Organisationen derart vor sich, daß sich die dortigen führenden Politiker für die Neubildung der 1867er Partei anlässlich der Installation der neuen Obergespanne aussprechen. Dem neuen Parteiverbande schließen sich nicht nur die Anhänger der ehemaligen 1867er Partei an, sondern auch viele einflußreiche Persönlichkeiten, die der bisherigen Achtundvierziger Partei angehörten. Man behauptet, daß die Regierungspartei in beiden Bezirken der Stadt Szegedin sehr leicht den Sieg erringen könne.

In Besprechung der die Türkei und Serbien gemeinsam interessierenden Fragen meint „Idam“, wenn Serbien statt der entfernten Ziele einer panslawistischen Politik eine Richtung verfolgt, die allseits befriedigt und die Lage der Türkei auf dem Balkan gebührend würdigt, wird es künftighin keinen Schwierigkeiten aus-

## Feuilleton.

### Puffy.

Eine Frühlingsgeschichte von Loffhar Brenkendorff.

(Nachdruck verboten.)

Daß sie das reizendste, bezauberndste Geschöpfchen, daß sie ein süßer Schatz und ein goldenes Kleinod sei, hatte sie seit den Tagen ihrer Kindheit so unendlich oft hören müssen, daß es schon längst nicht den geringsten Eindruck mehr auf sie machte. Wenn ihr heute derartige faustdicke Schmeicheleien in die rosigen, kleinen Ohren geflüstert wurden, verzog sie keine Miene und blinzelte zum Dank kaum mit den türkisblauen Augen, die als eine besondere Seltenheit eine ihrer hervorstechendsten Schönheiten ausmachten. Selbst erhabene Gleichgültigkeit an den Tag — ausgenommen, wenn es Fräulein Wizzie Brandtners allerliebste Fingerchen waren, die sie kareßierten. Denn für Fräulein Wizzie hegte sie so liebevolle Empfindungen, wie hatte, am allerwenigsten natürlich einem Wesen männlichen Geschlechtes. Ob aus angestammter Herzenskälte oder — wie das frivole Stubenmädchen Paula meinte — aus Mangel an Gelegenheit, mußte vorläufig noch sorglosen Kindheitsmonate wie die Knospentage ihrer Zwanzig Jahre hatte Puffy ausschließlich innerhalb der zwanzig Wände einer fünfzimmerigen Damenwohnung

zugebracht, die nur äußerst selten von dem Klang eines männlichen Schrittes und niemals von dem „Miau“ eines Katers widerhallten. Als eine Gefahr für Puffy hätte übrigens nur das letztere in Betracht kommen können, denn es bedarf wohl kaum noch der Erwähnung, daß Fräulein Puffy ein schneeweißes Angorafäßchen in seines Lebens schönster Maientblüte war. Fräulein Wizzie Brandtners hatte es mit der Flasche aufgezäpelt und liebte es, wie nur je eine Ziehmutter ihren Pflegling geliebt hat. Sie schmückte es Tag für Tag mit einem himmelblauen Seidenbändchen und hütete es ebenso sorgsam wie sich selbst vor allen Gefahren und Versuchungen der bösen Welt. Was Puffy bis heute von solchen Gefahren und Versuchungen wußte, konnte sie einzig aus der Beobachtung des draußen vorüberflutenden Lebens geschöpft haben, dessen Anblick sie täglich auf die Dauer einiger Stunden genoß. Mit echt fäßchenhafter Anmut auf ein weiches Samtkissen gekauert, pflegte sie von zehn bis ein Uhr — solange die Sonne dies Plätzchen beschien — auf der Brüstung des offenen Fensters zu verweilen. Und wenn ihr, wie es häufig geschah, Fräulein Wizzie Brandtners dabei Gesellschaft leistete, so wäre es wirklich nicht leicht gewesen, zu entscheiden, welche von beiden die reizendere Vertreterin ihrer Gattung sei.

Ein ähnliche Empfindung hatte augenscheinlich auch der elegante Herr, der an einem schönen Frühlungstage zum ersten Male an ein Fenster des gegenüberliegenden Hauses trat, um die Nachbarschaft seiner neuen Wohnung einer Musterung zu unterziehen. Puffys schneeweißes, im Sonnenschein leuchtendes Seidenfell

mußte seine Aufmerksamkeit erregen, und er konnte das schöne Fäßchen unmöglich betrachten, ohne daß sich zugleich der von demselben Fensterrahmen umschlossene blonde Mädchenkopf in sein Gesichtsfeld gedrängt hätte. Soweit es möglich ist, durch Augensprache lebhaftes Spiel der Gesichtsmuskeln und diskrete Gesten Bewunderung und Entzücken zum Ausdruck zu bringen, soweit telegraphierte der elegante Herr das Vorhandensein dieser Gefühle alsbald über die Straße hinweg. Fräulein Wizzie Brandtners zog sich schon nach den ersten optischen Signalen ihres Gegenübers in den Hintergrund des Zimmers zurück und überließ ihm die schlaftrig dastehende Puffy als einziges Objekt seiner Huldigungen. Etliche Stunden später erst richtete sie an das in mancher Hinsicht allwissende Stubenmädchen Paula die beiläufige Frage, wer denn wohl jetzt drüben die möblierten Zimmer der verwitweten Rechnungsrätin Hupfeld bewohnen möge. Und sie machte das gleichgültigste Gesicht von der Welt, als Paula mit der ihr eigentümlichen Veredsamkeit erwiderte:

„Ein Regierungsassessor Hans von Bärwald, Hilfsarbeiter im Ministerium des Innern, ein sehr wohlhabender junger Mann. Und dabei schrecklich solide. Damenbesuch käme bei ihm überhaupt nie vor, hat er der Frau Rechnungsrat gesagt, und wenn er nicht in Gesellschaft geladen sei, bliebe er des Abends immer zu Hause. Außerdem —“

„Aber, mein Gott, ich habe Sie doch nicht um eine Lebensgeschichte des Herrn gebeten,“ fiel ihr Fräulein Wizzie ins Wort.

(Fortsetzung folgt.)

gesetzt sein. Die Frage der Adria-Bahn hängt von der freundschaftlichen Haltung Serbiens gegenüber der Türkei ab. Wenn die Pforte von den Kabinetten Wien, Belgrad und Cetinje keine materiellen Bürgschaften für deren Haltung erhält, würde die Erlaubnis der Adria-Bahn der Türkei einen irreparablen Schaden bereiten. „Zenigazeta“ meint, die Zeit eines Meinungs-austausches mit der Türkei über den Balkanbund sei noch nicht gekommen. Die Türkei wünsche einen Balkanbund, der von fremden Einflüssen und partikularistischen Zielen frei sei.

Wie man aus Paris meldet, wird in Berichten, die der französischen Regierung aus Athen zugegangen sind, die fortschreitende Besserung der Lage in Griechenland festgestellt. Der Höhepunkt der Krise sei überschritten und man könne die Hoffnung fassen, daß kein Rückfall eintreten und die Gesundung der öffentlichen Zustände sich allmählich weiterentwickeln werde. Die wiederkehrenden Nachrichten, daß beim König Georg andauernd Regierungsmüdigkeit wahrzunehmen und mit der Wahrscheinlichkeit seiner Abdankung in naher Zeit zu rechnen sei, finden keine glaubwürdige Bestätigung. Da man sich allgemein der Erwartung hingibt, daß es bald gelingen werde, Grundlagen für die Erhaltung des inneren politischen Gleichgewichts Griechenlands zu schaffen und die von allen Einsichtigen als unerlässlich erkannten Reformen auf dem Gebiete der Verwaltung wie in militärischer Beziehung anzubahnen, wird angenommen, daß der König von etwaigen Rücktrittsgedanken, falls sie bei ihm tatsächlich in der letzten Zeit noch bestanden, sich angesichts der sich vollziehenden Klärung der Situation abwenden werde.

Der finnische Landtag ist am 3. d. M. durch den Generalgouverneur Seyn feierlich eröffnet worden. Die Begrüßung der Landtagsmitglieder im Namen des Kaisers wurde vom Generalgouverneur in russischer und sodann vom Vizepräsidenten des Senatsdepartements in finnischer und schwedischer Sprache verlesen. Der Präsident des Landtages erwiderte hierauf finnisches, worauf seine Rede auch in russischer Sprache verlesen wurde. Nach Aufzählung der dem Landtage vorliegenden Gesetzesentwürfe, die durch den Generalgouverneur in russischer Sprache erfolgte, wurde die Sitzung geschlossen.

Die Ministerkrise in Persien ist beigelegt. Die Minister verbleiben auf ihren Posten. Das Programm des Kabinetts wird auf Grund von Verhandlungen mit den Deputierten des Medschlis ausgearbeitet werden.

## Tagesneuigkeiten.

— (Ein salomonisches Urteil.) Die „Deutsche Fischerei-Korrespondenz“ bringt folgendes nette Anglergeschichtchen: Vor kurzem fischte eine junge Dame aus Wisconsin (Vereinigte Staaten), welche als Sportliebhaberin bekannt ist, mit der Spinnangel an einem eisfreien Plage des Kipley-Sees und hatte das Glück, einen kapitalen Hecht „anzuhaken“. Nach aufregendem „Drill“ konnte der Fisch mit Hilfe eines herbeigeeilten Fischers ans Ufer gezogen und kunstgerecht „gegaßt“ werden. Jeder amerikanische Anglerklub erhält nun genaue Kenntnis von der Art, der Anzahl und dem Gewicht der Fische, die von seinen Mitgliedern oder in seinen Gewässern erbeutet werden; zahlreiche kamen also die Anglerfreunde, um das Tier zu betrachten. Sein respektables Gewicht — 29½ Pfund — erforderte besondere

Ehrenbezeugungen, und der betreffende Anglerklub entschloß sich, den Fisch drei Tage lang an einem seiner Fenster auszuhängen. . . Der Ruhm ist vergänglich! Am Morgen des vierten Tages erhielt ein schwarzer Koch den Auftrag, das Monstrum für das Klubdinner zu präparieren. Kaum hatte aber die Arbeit begonnen, als das ganze Küchenpersonal durch laute Gebärden des braven aber naiven Koches in Aufregung geriet. Er schwor bei allen Teufeln, daß es das erstemal sei, daß er einen Fisch mit einer derartigen Zunge zu sehen bekomme. Zweifellos war dieses breite, braune und gegabelte Ding, das aus den gewaltigen Kiemen hervorkam, ja eine Zunge! In Wirklichkeit war diese „Zunge“ ganz einfach die Schwanzflosse eines Schwarzbarsches, der vom Hecht verschlungen und im Kampfe mit der jungen Dame halb ausgespien worden war. Der Fall war um so bemerkenswerter, als der Barsch beinahe unversehrt war und das stattliche Gewicht von über drei Pfund hatte. Diese Entdeckung gab aber Anlaß zu einer eigentümlichen sportlichen Rechtfertigungsfrage, die sehr zu denken gab. Sollte als Gewicht des Fanges 29½ Pfund anerkannt werden oder sollte man die 3 Pfund 150 Gramm des Barsches in Abzug bringen? Die Ansichten waren geteilt. Diejenigen, welche die Ehre der jungen Dame, den Rekord der letzten Jahre geschlagen zu haben, nicht schmälern wollten, plädierten für Anrechnung der 29½ Pfund, die anderen stellten sich auf den genauen Rechtsstandpunkt und forderten den Abzug von 3 Pfund 150 Gramm. Jede Partei verteidigte ihre Ansicht mit Feuereifer; die Debatte schien kein Ende zu nehmen, als ein Klubmitglied verlangte, daß der Barsch geöffnet werde, damit man feststelle, ob er nicht auch einen Fisch enthalte. Die Operation brachte in der Tat einen Gründling zutage, der noch sehr gut erhalten war. Daraufhin schlug dasselbe Klubmitglied folgende Lösung vor, um Galanterie und Recht auszuüben: Das Gewicht des Hechtes wird um 3 Pfund 150 Gramm verringert, womit die Dame den Rekord verliert, sie wird aber als Inhaberin eines neuen Rekords erklärt, der darin besteht, drei Fische zu gleicher Zeit an ein und demselben Haken gefangen zu haben. Sämtliche Klubmitglieder begrüßten durch einstimmige Beifallsbezeugungen dieses salomonische Urteil.

— (Im Motorboot den Niagara-Fall hinunter!) Ein tollkühnes Unternehmen haben die Herren Rose und Warford aus Newyork vor. Sie werden, wie dem „Daily Telegraph“ aus Newyork gemeldet wird, den Versuch unternehmen, in einem Motorboot den Niagara-Fall hinabzufahren. Das Boot besteht aus 150 wasserdichten Abteilungen und kann sich noch über Wasser halten, wenn selbst 125 dieser Abteilungen mit Wasser gefüllt sind. Durch besonders angebrachte Handgriffe soll den beiden kühnen Reisenden ermöglicht werden, ihre Sitze beizubehalten. Die Reise soll im Juni angetreten werden, und fünfzehn Minuten nach der Abfahrt wird das Boot in Lewiston, sieben Meilen unterhalb des Falles, erwartet, oder — weitere zwei Opfer werden zu der Liste der beim Versuch der Durchschiffung des Falles Verunglückten hinzugefügt werden müssen. Man hat früher schon häufig Baumstämme in den Fall geworfen, und nachdem diese in dem Wirbel mit riesiger Geschwindigkeit herumgeschleudert worden waren, richteten sie sich stets senkrecht auf und schossen in die Tiefe, um nicht wieder an der Oberfläche zu erscheinen. Allgemein nimmt man an, daß von dort aus ein unterirdischer Kanal nach dem Ontario-See geht, da man keinen der Baumstämme jemals wiedergesehen hat.

— (Eine Katastrophe durch wanderndes Moor.) Aus London, 4. d., wird gemeldet: Ein wanderndes Moor richtete in der Provinz Connaught großen Scha-

den an. Die feuchten Erdmassen wälzten sich mitten in der Nacht auf die tiefer gelegenen Niederlassungen. Die Bewohner hörten ein lautes Geräusch, wie von fallenden Wassermassen. Sie sprangen aus den Betten und sahen mit Entsetzen das Hochmoor mit großer Geschwindigkeit den Abhang hinabrutschen. Es blieb ihnen gerade nur noch Zeit, das Vieh aus den Ställen zu treiben und zu fliehen. Plötzlich teilten sich die Erdmassen, und ein Wasserstrom brach aus ihnen hervor, Ader, Ställe und Häuser im Schlamm begrabend. Zwei Ingenieure, die zufällig anwesend waren, ließen sofort einen Kanal graben, um die Wassermassen in den Fluß abzuleiten. Die Arbeit war sehr schwierig, ein Erfolg ist nur zu erwarten, wenn der Regen aufhört. Andernfalls ist die Katastrophe unvermeidlich. Den Bewohnern kam das Ereignis nicht überraschend. Seit mehreren Jahren leben sie in Furcht um ihr Leben und haben wiederholt eine Trockenlegung des Hochmoors beantragt.

— (20 Millionen.) Wie die „Evening News“ aus London erfahren, hat ein Spekulant an der dortigen Gummibörse während des jetzt herrschenden Booms alle anderen Spekulanten durch Spekulationsgewinne im Betrage von 20 Millionen Mark in den Schatten gestellt. Er ist ein einfacher, kinderloser Mann von 65 Jahren, der mitten unter seinen Kommis in einem kleinen Bureau sitzt und alle seine geschäftlichen Angelegenheiten selbst besorgt. Ursprünglich hatte er ein Gummieinfuhr- und -Vertriebsgeschäft.

## Total- und Provinzial-Nachrichten.

### Das Volksschulwesen in Krain am Schlusse des Kalenderjahres 1908.

(Fortsetzung.)

Auf der Mittel- und Oberstufe wurde überall generisch vorgegangen und die erzielten Erfolge waren meist befriedigend.

Auf die unrichtige Körperhaltung der Schüler mußte oft noch besonders hingewiesen und mehr Aufmerksamkeit in dieser Beziehung von einzelnen Lehrern gefordert werden. Daß eine korrekte Körperhaltung sämtlicher Schüler bei aller Umsicht nur schwer zu erreichen ist, liegt in dem Umstande, daß viele Klassen überfüllt oder mit ganz ungewöhnlichen Bänken versehen sind.

Das Rechnen wird an allen slovenischen Volksschulen auf Grund der Rechenbücher von Anton Crnivec gelehrt. Der methodische Vorgang ist meist richtig, die Erfolge sind befriedigend. Obwohl man daher im allgemeinen mit den Leistungen der Schüler und der Lehrer in diesem Gegenstande zufrieden sein kann, machen sich dennoch hier und da verschiedene Mängel geltend. So z. B. wird das Kopfrechnen in unzulänglichem Maße betrieben; die vorbereitende Besprechung, die Auswahl der Aufgaben und deren Lösung nach dem Schlußfasse läßt beim angewandten Rechnen oft zu wünschen übrig. Manchmal werden die Aufgaben über ganz fernliegende Dinge gestellt und mechanisch gelöst, dagegen die Bedürfnisse des täglichen Lebens, namentlich der Landwirtschaft und des Gewerbes, zu wenig berücksichtigt, die Preise den lokalen Verhältnissen nicht angepaßt, die Schüler im wirklichen Vergleichen, Messen, Schätzen, Wägen zu wenig geübt, so daß die Schüler mit der praktischen Anwendung der Münzen, Maße und Gewichte zu wenig vertraut erscheinen.

Bei vielen Lehrerinnen ist die Neigung zu einem ganz mechanischen Betriebe des Rechnenunterrichtes wahr-

mieren kannst, wenn man dich am Schluß herausrufen sollte.“

Alfred hatte schmerzlich lächelnd den Brief beiseite gelegt. Würde man ihn überhaupt herausrufen? Jetzt ertönte die Klingel des Inspektanten, nachdem die Overtüre vorübergerauscht. Von der Bühne her schwand alles, was nicht hingehörte, und die Waldgeister gruppierten sich in den Bäumen und Sträuchern, so gut es bei der dürftigen Dekoration, die man zur Verfügung hatte, gehen wollte.

Nun flog der Vorhang empor. Für Alfred, der sich erschöpft in einer Seitenkuffe auf einen Stuhl niedergelassen, drehte sich alles in tollem Wirbel vor den Augen.

Es war eine leichte, tändelnde Melodie, die jetzt der Chor anstimmte, gefällig ins Ohr fallend. Alfred glaubte an den interessiert aufhorchenden Mienen des Publikums zu bemerken, daß sie gefiel, und so ging die phantastische Waldszene mit ihrem Reden und Scherzen, Jagen und Hasen zu allgemeiner Befriedigung vorüber.

Als der Vorhang fiel, ertönte Applaus, der, allmählich abschwächend, sich endlich verlor. Man wartete ab, ehe man sich allzu entschieden äußerte.

So sagte der Kommerzienrat tröstend zu Alfred. Er sah, wie die Herren von der Kritik die Köpfe zusammensteckten und ihre Bemerkungen austauschten. Was hätte er darum gegeben, wenn er einen Teil dieses Gesprächs hätte erlauschen können.

Er ahnte nicht, daß man vorläufig nur überlegte, in welchem Restaurant man später sein Souper einnehmen wolle. (Fortsetzung folgt.)

## Promethensnaturen.

Roman von A. Hinnis-Norden.

(24. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Das Ganze kam ihm dann fremd, ja unmöglich vor, und das alte quälende Spiel wiederholte sich mit den bangen Zweifeln und der zuversichtlichen Hoffnung.

Ach, wenn dieser fürchterliche Abend erst vorüber wäre! Selbst eine schlimme Gewißheit war besser als dieser unerträgliche Seelenzustand.

Er hatte mit vieler Mühe die junge, nicht sehr talentvolle Sängerin nach seinen Intentionen zurecht gemodelt, nun fürchtete er aber das Lampenfieber, an dem die junge Dame sichtlich schon bei den Proben litt. Wie sollte das nun bei der Aufführung werden?

„Sie sind zu aufgeregt, lieber Freund“, sagte sein Gönner, der alte lebenswürdige Kommerzienrat, „mit dem vielen Nörgeln und Andern erreicht man nichts. Lassen Sie die Sache jetzt ihren Gang gehen, der Stein ist nun einmal ins Rollen gebracht. Nun müssen wir abwarten, was daraus wird.“

Angstvoll sah Alfred den alten Herrn an. Ob ihm, dem gewiegten Kunstkenner, das Werk gefiel? Er äußerte sich mit keinem Wort darüber und zeigte ein undurchdringliches Spitzengesicht. Von Lydia war, kurz bevor Alfred sich ins Theater begab, ein schriftlicher Gruß für ihn angekommen.

„Wie gern wäre ich heute dir sichtbar nahe“, schrieb sie, „aber es ist mir unmöglich abzukommen. Wir haben ein großes Dinner, das sich wohl bis in die späten Abendstunden hineinziehen wird. Aber wenn du heute den großen Kampf durchkämpfst, dann denke,

daß deine Lydia an deiner Seite steht und neben dir bleibt, wie es auch kommen mag.“

Nun stand Alfred auf der Bühne hinter dem geschlossenen Vorhang, ringsum ihn her herrschte geschäftiges Treiben, und hier und da tändelten schon die leichten Gestalten der Esen und Waldgeister umher.

Er sah durch die Beobachtungsöffnung in den Zuschauerraum, der wie immer gefüllt war, da sich zu diesen Aufführungen teils ein geladenes Publikum, teils die Inhaber billiger Billets einfanden.

Die Preise, die man zu diesen Aufführungen nahm, waren nur klein, und daher wurden sie vielfach von Kreisen besucht, die die Billets der großen Theater nicht bezahlen wollten und konnten. Indessen bestand das Publikum gerade deshalb vielfach aus hochgebildeten, kunstverständigen Elementen.

Jetzt fanden sich auch die Kritiker ein, diese furchtbare, von allen Autoren, auch von den Großen, gefürchtete Schar. Die meisten von ihnen mit anmaßenden Mienen und dem satirischen Zug im Gesicht.

In einer der Logen, die sich zunächst der Bühne befanden, erkannte Alfred seine Mutter, die mit Hanna und Tante Retchen in der vorderen Reihe saß. Ganz im Hintergrunde, halb von dem Vorhang der Loge verborgen, tauchte auch das ernste Gesicht seines Vaters auf. Der Major pflegte sonst nie mehr ins Theater zu gehen, heute war er gekommen.

Auf den Gesichtern der Seinen lag erwartungsvolle Spannung.

„Ich habe für dich deinen Frack und eine weiße Binde ins Theater geschickt, Alfred“, hatte ihm seine Mutter heute geschrieben, „damit du dich richtig kostü-

zunehmen; sie lassen mit Vorliebe mit reinen Zahlen rechnen, sie sind ganz vom Rechenbuche abhängig und selten imstande, eine einwandfreie, den lokalen Verhältnissen zuzugewandene Aufgabe zu stellen. Zu tabeln ist ferner die oft geringe Mitbeschäftigung der Klasse und die große Hilfsbereitschaft der Lehrer. — Dem selbständigen Vorrechnen der Schüler in den höheren Klassen, diesem Prüfstein für deren Leistungen, wird nicht die gehörige Aufmerksamkeit geschenkt und das Resultat von vielen Lehrern nur herausgegähgelt.

Auch der Mißbrauch, den Text der gestellten Aufgabe beim schriftlichen Rechnen in seiner Gänze auf die Schultafel und in die Übungshefte schreiben zu lassen, wodurch viel Zeit verloren geht, die sonst besser für das Rechnen ausgewertet werden könnte, wurde zwar eingeschränkt, ist jedoch an manchen Schulen noch immer anzutreffen.

Die geometrische Formenlehre findet nur in den oberen Klassen der mehrklassigen Volksschulen eine entsprechende Berücksichtigung; an den ein- und zweiklassigen Volksschulen mit Halbtagsunterricht gelangt sie sehr oft gar nicht zur Behandlung. Es ist ein großer Mangel der Rechenbücher von Crnivec, daß sie für diesen Gegenstand keinen Lehrstoff enthalten.

Die Realien werden nur an den wenigen sechs- oder mehr als sechsklassigen Volksschulen an der Hand besonderer Lehrtexte behandelt; der Lehrerschaft der übrigen Schulen leisteten die von den Bezirksschulinspektoren Anton Maier und L. Stiasny herausgegebenen Realienbücher und Stundenbilder bei der Vorbereitung auf den Unterricht gute Dienste. Auch die vom Professor Drožen in slovenischer Sprache verfaßte und vom k. k. Schulbuchverlage in Wien herausgegebene „Heimatskunde von Krain“ bietet den Lehrern einen wichtigen Behelf. Die Oberlehrer Peerz und Tschinkel haben überdies unter Leitung des Bezirksschulinspektors Prof. R. Peerz eine Tabelle zusammengestellt, die einerseits das Wichtigste aus der allgemeinen Geschichte Gottschees, andererseits die genaue Entwicklung des Schulwesens der deutschen Sprachinseln unter der Regierung des Kaisers Franz Josef I. enthält. — Auch die vom Oberlehrer Tschinkel herausgegebenen heimischen Sagen sind ein recht anregendes Büchlein.

Im allgemeinen hat der auf Grund dieser und anderer Lehrbeispiele betriebene Realienunterricht in den letzten Jahren in extensiver und intensiver Richtung eine wesentliche Förderung erfahren, wenn er sich auch an vielen Schulen mit Halbtagsunterrichte noch immer nur auf die sachliche Erläuterung der Lesestücke beschränkt.

(Fortsetzung folgt.)

(Vorkonzeption.) Das k. k. Eisenbahnministerium hat die Bewilligung zur Vornahme technischer Vorarbeiten erteilt: dem Advokaten Dr. Johann Benkovic in Mann im Vereine mit dem Notar und Bürgermeister Dr. Josef Barle in Drachenburg, dem Bürgermeister und Kaufmann Josef Ogorec in Rudolfsbrunn und dem Großgrundbesitzer Dr. Janko Hocevar in Gurtfeld für eine Lokalbahn von einem geeigneten Punkte der k. k. Reichsbahn nächst der Station Wöllan über Windisch-Landsberg, Drachenburg, Görz, St. Peter und Glogobitz zur Station Mann der k. k. priv. Südbahngesellschaft und von da über Wirtvice, St. Jakob, Strindorf, Weißkirchen und Kurbisdorf zur Station Rudolfsbrunn der Untertrasser Bahnen im Sinne der bestehenden Normen auf die Dauer eines Jahres.

(Der Laibacher Gemeinderat) hält morgen um 5 Uhr nachmittags eine ordentliche Sitzung mit folgender Tagesordnung ab: 1.) Berichte der Personal- und Rechnungssektion: a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die heurigen Ergänzungswahlen in den Gemeinderat; b) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Systemisierung einer weiteren Reihe der Finanzsektion: a) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend die Festsetzung der Preise der Baupläne auf der parzellierten städtischen Wiese parzelle Nr. 99/1 der Katastralgemeinde Kapuziner- und Stadtmagistrates, betreffend den Ankauf einiger Grundstücke im Hintergrunde der neuen k. k. Staatsgewerbeschule zwecks Erhaltung der alten Körmernauer; c) über das Gesuch des slovenischen Landeslehrervereines in Laibach um Subvention für einen theoretischen und praktischen Kurs zwecks Heranbildung von Chorleitern; d) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, am 13. Dezember 1909. — 3.) Berichte der Finanzmagistrats, betreffend die Übertragung des großen Magazins vom Hofe des ehemaligen Militärverpflegs b) über die Zuschrift des Bürgermeisters, betreffend den Bau zweier Arbeiterhäuser; c) über das Gesuch der Maria Burja um Bewilligung zur Aufstellung einer Parade für den Verkauf von Lebensmitteln und Tabak auf dem Laibacher Schloßberge; d) über das Gesuch des Franz Souvan Sohn um Reparatur des Straßenlaternen in der Schloßergasse. — 4.) Berichte der Bau-

Anderung des Parzellierungsplanes der Parzelle Nr. 103/3 der Katastralgemeinde St. Peter vor Stadt an der Dalmatengasse; b) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Änderung des Regulierungsplanes für die St. Peter vor Stadt zweiter Teil mit Rücksicht auf die dort projektierte Straße „Na Zavrth“; c) über die Hingabe der Maurer-, Zimmer-, Spengler- und Dachdeckerarbeiten, die Anlage von Betondecken und Lieferung von Eisenwaren für den Zubau zum Gebäude des städtischen Mädchenlyzeums. — 5.) Berichte der Schulsektion: a) über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Frequenz der deutschen städtischen fünfklassigen Knaben Volksschule; b) über den Vorschlag des Kuratoriums des städtischen Mädchenlyzeums, betreffend die Systemisierung von Lehrstellen für slovenische Sprache und Religion an dieser Anstalt. — 6.) Bericht der Stadtverschönerungssektion über die Zuschrift des Stadtmagistrates, betreffend die Erwirkung eines Kredites für die Anlage von 20 Fenstern für Warmbeete bei der städtischen Gärtnerei. — Hierauf geheime Sitzung.

(Militärkarten an den Mittelschulen.) Die vom militärgeographischen Institute hergestellten, zunächst für militärische Zwecke berechneten Landkarten werden ihrer Genauigkeit und Exaktheit halber auch an den Mittelschulen Eingang finden. Da aber diese Karten ziemlich kostspielig sind, hat das Unterrichtsministerium mit dem Kriegsministerium Unterhandlungen gepflogen, um diese Karten für die Mittelschulen zum „Militärpreise“ zu erhalten. Wie nun das Ministerium für Kultus und Unterricht in einem Erlasse den Schulbehörden mitteilt, hat sich das Reichskriegsministerium bereit erklärt, diese Preisermäßigung beim Bezuge von Militärkarten durch Mittelschulen zu gewähren. Zu diesem Behufe wurde das militärgeographische Institut ermächtigt, nicht nur an die Staats-, sondern auch an die nichtstaatlichen Mittelschulen (wie Landes-, bzw. Kommunalgymnasien, Realschulen, Realgymnasien) alle für die Öffentlichkeit bestimmten Militärkarten, welche für rein dienstliche Zwecke (Schulzwecke) von diesen Lehranstalten benötigt werden, zum Militärpreise abzugeben. Die bezüglichen Bestellungen sind seitens der betreffenden Direktion an das Kommando des militärgeographischen Institutes zu leiten.

(Vom Postdienste.) Versetzt wurde der Baukommissär und Leiter der Telegraphen-Erhaltungssektion in Pola Ernst Laurenz zur Telegraphen-Erhaltungssektion in Laibach. Pensioniert wurde der Oberpostkontrollor Johann Klemenčič in Laibach. Versetzt wurden die Postexpedientenstellen in Gradac der gewesenen Postaspirantin Marie Grum, die in Unter-Rosana der Postgehilfin Adele Reja, die in St. Kreuz bei Bittai der Postoffiziantin Anna Merser und die in Kropp der Postoffiziantin Hermine Schifferer. — Ernannt wurde der Aspirant Jakob Lautscher zum Offizianten für Rudolfsbrunn, ferner wurden ernannt zu Offiziantinnen die Aspirantinnen Marie Dimic für Karfreit, Ludmilla Svetko für Sairach, Marie Pakiz für Stein in Krain und Marie Sajovic für Welbes. Versetzt wurden die Offiziantinnen Brigitta Berlan von Adelsberg nach Idria, Antonia Tomc von Idria nach Adelsberg, Emilie Gasperin von Laibach 4 nach Weizelburg und Amalie Sajovic von Weizelburg nach Laibach 4. Verzicht auf ihre Stelle leistete die Aspirantin Karoline Hoffmann in Laibach 3. Pensioniert wurde die Offiziantin Karoline Bilek in Adelsberg und gestorben ist die Postexpedientin Marie Ravljic in Preßer.

(Aus der Diözese.) An die Stelle des am 23. v. M. in Seisenberg verstorbenen Kaplanes Anton Erjavec wurde der aus dem Franziskanerkloster in Stein ausgetretene Pater Teofil Richard Zajc dekretiert.

(Vom Volksschuldienste.) Die vakante Lehrstelle an der vierklassigen Volksschule in Landstraß wurde provisorisch durch die Supplentin Fräulein Angela Kuhelj besetzt.

(Mitteilungen aus der Praxis.) „Lebensmittel“ im Sinne des § 1 des Gesetzes vom 16. Jänner 1896, R. G. Bl. Nr. 89 ex 1897, sind alle jene Stoffe, die — sei es nun für sich allein oder in Verbindung mit anderen — für Menschen zur Speise oder zum Tranke bestimmt sind. — „Konfervierung“ eines Lebensmittels (§§ 14 und 18 des Gesetzes) ist jede Bewahrung des selben vom Zeitpunkte seiner Herstellung bis zu dessen Verkaufe.

(Ortsgruppe Graz des Österreichischen Flottenvereines.) Man schreibt uns aus Graz: Gestern fand im Rittersaale des Landhauses die konstituierende Versammlung der Ortsgruppe statt, die sehr zahlreich besucht war. Seine Excellenz Statthalter Graf Clary hielt als Einberufer eine schwungvolle Begrüßungsansprache und hob die dringende Wichtigkeit der Ziele des Flottenvereines für das staatliche und wirtschaftliche Leben an der Hand konkreter Zahlen hervor. Als Vertreter der Zentrale von Wien hielt Regierungsrat Dr. Grunzel eine beifälligt aufgenommene Rede, worin auch er die Bestrebungen des Flottenvereines schilderte und auf eine Reihe der von diesem in der letzten Zeit erzielten Erfolge hinwies. Als Beweis der wachsenden Umgeisterung für die Flottenidee mag der erfreuliche Umstand erwähnt werden, daß die Ortsgruppen Abbazia, Ronigl an der Südbahn und Steyr Delegierte zur Gründung der Grazer Ortsgruppe entsendet hatten, während von den Ortsgruppen Budweis, Meran, Innsbruck u. a. Glückwunschepeisen einlang-

ten. Die Wahl des Ortsgruppenvorstandes ergab folgendes Resultat: Präsident Seine Excellenz Graf Clary-Albrin; Vizepräsidenten Seine Excellenz Vizeadmiral i. R. Ritter von Brosch und Handelskammerpräsident Kommerzialrat Klobner; Kassier Bankdirektor Schredentha; Schriftführer Hauptmann Petermann des Infanterieregiments Nr. 27; Beiräte Generalstabsmajor v. Polzano, Garderittmeister v. Steffenelli, Ingenieurleutnant i. R. und Lloydberinspektor Neugebauer, Gutsbesitzer Reil, Hofsekretär Deitenhofen und Chefredakteur der Grazer „Tagespost“ Dr. Reichenauer. Um das Zustandekommen der Grazer Ortsgruppe, die mit ihren 180 Mitgliedern die stärkste der Monarchie darstellt, haben sich besonders der Chefredakteur der „Tagespost“, Dr. Reichenauer, und Hauptmann Petermann bemüht.

(Wichtig für von wütenden Hunden gebissene Personen.) Wie uns mitgeteilt wird, sind von der Landesregierung an die Bezirkshauptmannschaften mehrere Exemplare der Belehrung und der Zertifikate in betreff der Schutzimpfung gegen Dysta behufs Beteiligung aller Gendarmerieposten in Krain hinausgegeben worden. Gleichzeitig werden die Gendarmerieposten belehrt, daß in Fällen, wenn von wutverdächtigen Hunden Personen gebissen wurden, zur Erhebung mit dem Amtstierarzt auch der Amtsarzt an Ort und Stelle abgeordnet wird, welcher die allenfalls erforderlichen Zertifikate an die gebissenen Personen auszustellen hat, und die Gendarmerieposten werden angewiesen, von der Ausfolgung von Zertifikaten an die gebissenen Personen mit Rücksicht darauf, daß die Notwendigkeit der Abgabe solcher Personen in die Schutzimpfungsanstalt in der Regel nur durch den Arzt beurteilt werden kann, nur ausnahmsweise Gebrauch zu machen. — Die Belehrung über die Schutzimpfung von Personen, welche von wutverdächtigen Tieren gebissen wurden und über die Aufnahme in die Schutzimpfungsanstalt gegen Wut in Wien enthält folgende Bestimmungen: In der seit dem Jahre 1894 bestehenden Schutzimpfungsanstalt gegen Wut in Wien (in der k. k. Krankenanstalt „Rudolfstiftung“) werden von wütenden oder wutverdächtigen Tieren verletzte Personen einer gegen den Ausbruch der Wutkrankheit gerichteten Behandlung (nach Pasteur) unterzogen. Diese Behandlung ist, soweit dieselbe ambulatorisch stattfindet, unentgeltlich und nimmt in leichtesten Fällen 14, bei schweren Verletzungen (z. B. Bissen im Gesicht) 20 bis 30 Tage in Anspruch. Die Behandlung besteht in Einspritzungen unter die Haut, welche täglich einmal vorgenommen werden, daher die Aufnahme des Verletzten in die Krankenanstalt gewöhnlich nicht erforderlich ist; sie ist vielmehr nur bei solchen Personen wünschenswert, welche entweder — wie Kinder — ohne Begleitung Erwachsener kein geeignetes Unterkommen in Wien finden, oder — wie völlig Unbemittelte — unterstandlos sind. Im Interesse einer sicheren Wirkung der Behandlung ist es erforderlich, daß diese Impfungen möglichst bald, in den ersten Tagen der Verletzung beginnen können. Bei bereits vorhandenen Erscheinungen der Wutkrankheit ist die Behandlung nicht mehr anwendbar und sind solche Kranke in ihrem eigenen Interesse und dem ihrer Umgebung nicht nach Wien zu dirigieren. Sollte ein solcher Transport aber unvermeidlich sein, so ist eine verlässliche Begleitperson, die von einem Arzte zu instruieren ist, beizustellen. Die in die Schutzimpfungsanstalt in Wien überwiesenen Personen haben das vorgeschriebene amtliche Zertifikat, welches auch die das wütende oder wutverdächtige Tier betreffenden Angaben zu enthalten hat, mitzubringen. Mittellosen heilbedürftigen Personen, welche sich behufs antirabischer Behandlung in die Dysta-Schutzimpfungsanstalt nach Wien begeben, bzw. auch dem etwa notwendigen Begleiter solcher Verletzten, werden seitens der Bahnverwaltungen laut Erlaß des Ministeriums des Innern vom 23. September 1899, Z. 19386, Fahrpreisbegünstigungen gewährt. Bei begründetem Wutverdachte ist nicht erst das Ergebnis der eingeleiteten experimentellen Konstatierung der Wut abzuwarten, sondern sofortige Behandlung zu empfehlen. — Die Zertifikate zur Vorweisung in der Schutzimpfungsanstalt gegen Wut (Dysta) in der k. k. Krankenanstalt „Rudolfstiftung“ in Wien, 3. Bezirk (Landstraße), Boerhavengasse 2 und Rudolfsgasse 15 und zur Meldung im Aufnahmejournal daselbst enthalten nachstehende zu beantwortende Fragepunkte: 1.) Name und Wohnort des Arztes oder Veterinärs, Benennung der Behörde oder des Amtes, des Gemeindevorstehers oder Gendarmeriepostenkommandos, von welchem dieses Zertifikat ausgestellt wird. 2.) Genaues Nationales (Vor- und Zuname, Alter, Stand, Zuständigkeit und ordentlicher Wohnsitz) desjenigen, für welchen dieses Zertifikat ausgestellt wird. 3.) Genaue Angabe der Zeit, wann die Person gebissen worden ist. 4.) Genaue Beschreibung des Tieres (Größe, Rasse und dergl.), welches die Person gebissen hat. 5.) Angabe, ob die Wundwunde gebissen hat. 6.) Angabe, was mit der Wunde geschah. 7.) Name und Adresse des Eigentümers des Tieres. 8.) Angabe, ob die Untersuchung des Tieres vor oder nach dessen Verwundung oder Tötung stattgefunden hat und mit welchem Ergebnisse. 9.) Angabe, was sonst mit dem Tiere geschah. 10.) Angabe, ob das Tier selbst gebissen wurde und wie lange vor seiner Erkrankung dies der Fall war. 11.) Angabe, ob das Tier sein Aussehen und sein Verhalten seit der Erkrankung geändert hat. 12.) Angabe, ob das Tier auch andere Tiere gebissen hat, und welche. 13.) Angabe, ob es auch noch andere Personen gebissen hat, und welche. — r.

— (Unsere Ausflügler) hatten gestern einen prächtigen Sonntag. Ganz Laibach stand sozusagen im Zeichen der Ausflüge; alles strömte hinaus, um der Herrlichkeiten des ersten heurigen schönen Sonntags teilhaft zu werden. Die bekannten Ausflugsorte Großlahnberg, St. Katharina und St. Jodoci bei Krainburg konnten kaum all die Ausflügler aufnehmen. Die Aussicht war außerordentlich prächtig und besonders der Anblick der Steiner Alpen geradezu entzückend. Ein großer Teil der Bevölkerung Laibachs eilte gegen St. Veit und Jezica; eines überaus zahlreichen Besuches erfreuten sich auch Stephansdorf und Kaltenbrunn, ersteres durch alljährliche Wallfahrten zur Fastenzeit, letzteres durch seine Wasserfälle bekannt.

— (Nachrichten aus Gottschee.) Man schreibt uns aus Gottschee: Die Grillparzer'sche „Ahnfrau“ von Dilettanten geben zu lassen, scheint ein Wagnis, über das gewiß mancher den Kopf schütteln wird. Trotzdem ist es dank den Bemühungen des wackeren, sich mit warmem Eifer der Sache hingebenden Spielleiters Herrn Prof. R a s e r gelungen, das schier Unglaubliche Sonntag den 27. Februar und Donnerstag den 3. d. auf der Hausbühne des Hotels „Zur alten Post“ in einer Weise zu bewältigen, die uneingeschränktes Lob verdient. Die Herren Fr. Langer als Graf, Ederth als Jaromir, Stonitsch als Boleslav, G. Raser als Kastellan, Hans v. d. Aue als Hauptmann, Fr. Schauer als Soldat, Fr. Jakobine Hofmann als Berta, Frau S. Raser als Ahnfrau boten insgesamt Leistungen, die sich sehen lassen durften. Es pocht und treibt im Stücke ein Puls des Wortes, des Dranges, des Lebens, welcher außerordentlich ist und die Mitspielenden unwillkürlich fortreißt. Kein Wunder, wenn sie vom überfüllten Hause mit anhaltendem, lautem Beifall ausgezeichnet wurden. Dem Vernehmen nach sind in Vorbereitung „Solos Vater“ und die Operette „Zehn Mädchen und kein Mann“. — Ein Konsumverein, an dessen Spitze die Herren M. Siegmund, St. Mosteky und Anton Hausmann stehen, ist am 1. d. M. eröffnet worden. Anfänglich nur als Ein- und Verkaufsstelle für landwirtschaftliche Erzeugnisse gedacht, hat er später Gebrauchsgegenstände und Lebensmittel jeder Art in den Bereich seiner Tätigkeit gezogen und bringt alle Artikel einer Gemischtwarenhandlung in Verfleiß. Die ausgegebenen Anteilscheine lauten auf 20 K, die Zahl der Mitglieder soll sich auf etwa 200 belaufen.

— (Belohnung.) Dem Heinrich Volk aus Abelsberg wurde in Anerkennung seines bei der Rettung des Johann Leskovec aus Abelsberg vom Tode des Ertrinkens beobachteten mutigen Vorgehens eine Belohnung von 30 K zuerkannt.

\* (Krankheitsbewegung im Februar.) Im Krankenhause in Abelsberg sind im Monate Jänner 26 franke Personen, und zwar 17 männliche und 9 weibliche, in Behandlung verblieben. Im Monate Februar wurden 51, und zwar 26 männliche und 25 weibliche Personen, aufgenommen. In Abgang wurden gebracht, und zwar: als geheilt 26 männliche und 19 weibliche Personen. Gestorben ist kein Patient. Mit Ende Februar verblieben daher noch 17 männliche und 15 weibliche Personen in ärztlicher Behandlung.

— (Ein neuer Dampfer für die Austro-Americana.) In Befolgung der Bestimmungen des im letzten September bezüglich des südamerikanischen Schiffsahrtendienstes mit der Regierung abgeschlossenen Vertrages, welcher der „Austro-Americana“ die Verpflichtung auferlegt, in den fünf ersten Vertragsjahren auf inländischen Werften 20.000 Bruttotonnen bauen zu lassen, hat diese Gesellschaft bei dem „Cantiere Navale Triestino“ in Monfalcone den Bau eines Dampfers bestellt, welcher der weit größte und schnellste der ganzen österreichischen Handelsmarine sein wird. Das Schiff wird 500 Fuß lang, 62 Fuß breit und 28,6 Fuß tief sein, einen Doppelboden nach dem Zellular-System und 9 wasserdichte Abteilungen haben. Zwei mächtige vierzylinderige Zwillingsmaschinen mit 12.000 Pferdekraft werden dem Dampfer eine Geschwindigkeit von 18 Seemeilen per Stunde verleihen. — Sein Displacement wird 15.000 Tonnen betragen. Der Dampfer wird mit der drahtlosen Telegraphie „Marconi“ und mit allen modernsten die Sicherheit des Schiffes gewährleistenden Apparaten versehen sein. In prächtigen und bequemen Räumlichkeiten werden 100 Passagiere erster Klasse und 300 Passagiere zweiter Klasse Platz finden. Überdies werden mehr als 100 Kabinen dritter Klasse eingerichtet und im Zwischenboden 1650 Personen untergebracht werden. Der Bau wurde in diesen Tagen begonnen, so daß der Dampfer seine erste Reise in der zweiten Hälfte des nächsten Jahres unternehmen wird.

\* (Leichenfund.) Gestern vormittags fand eine Besitzersfrau aus Schwarzdorf in einem mit Wasser gefüllten Graben in Ripe auf dem Moraste eine weibliche Leiche. Die sofort erschienene polizeiliche Kommission stellte fest, daß die Verstorbene mit der 1857 in Strahomer geborenen und nach Vrblenje, Bezirk Laibach, zuständigen ledigen Bedienerin Maria Trojar identisch ist. Die Trojar war eine leidenschaftliche Brantweinintrinkerin.

— (Tot aufgefunden.) Am 1. d. M. wurde die 70 Jahre alte Anna Jalsec aus Mitterföll, Gemeinde Weinitz, auf der Hilska Gmajna tot aufgefunden. Die Todesursache dürfte im übermäßigen Brantweingenusses zu suchen sein.

\* (Diebstähle.) Einem Besitzer in Udmat wurden in kurzen Zeiträumen zwei Pferdezüge, ferner meh-

re Wäschestücke entwendet. In der Bohoričgasse und an der Rudolfsbahnstraße wurden aus Hühnerställen sieben Hühner gestohlen. An der Petersstraße kam des Nachts einer Magd ein im Hofe gehangenes schwarz- und weißgestreiftes Frauenkleid nebst zwei schwarzen Jacken abhanden. Weiters stahl ein unbekannter Dieb einem Gärtnergehilfen eine silberne Uhrkette und 12 K Geld. Einer Bäuerin aus Jggdorf wurde ein auf dem Rathausplatz stehender gelassener Korb mit Frühlingsblumen und ein Umhängtuch gestohlen. Einem Bediensteten der elektrischen Straßenbahn wurde in der Floriansgasse ein an einem Haustor gehangener Rod weggetragen. In der letzten Zeit wurden auf der Südbahnstation durch die dortigen Bediensteten mehrere Personen, unter ihnen auch Kinder, bei Steinkohlen- diebstählen erfaßt. Samstag vormittags fand im Tivolialde nächst dem Wasserleitungsreservoir ein Spaziergänger ein Paket mit Kleidungs- und Wäschestücken. Die Polizei stellte fest, daß einigen Bediensteten des in der Lattermannsallee aufgestellten Museums außer den gefundenen Gegenständen eine Nickelstuhluhr, eine Neugold-Uhrkette, ein gestreifter Männeranzug, Schuhe, Hemden und eine Sportmütze gestohlen worden waren. Tatverdächtig ist ein junger Bursche, der sich nach dem Diebstahl geflüchtet hat.

\* (Erzgeiß.) In der Brantweinchenke an der Wiener Straße entstand vorgestern zwischen einem Tagelöhner und einem etwas schwachsinigen, beschäftigungslosen Knecht eine Kauferei, in deren Verlaufe der Knecht zu Boden geworfen wurde und mit dem Kopfe an eine Kiste so heftig anstieß, daß er sich eine beträchtliche Verletzung zuzog. — Am selben Abend kam ein begehrtter Schuhmacher in seine Wohnung in der St. Jakobsvorstadt, verübte einen Erzeß und zerriß seiner Frau die Kleider an Leib. Man ließ einen Sicherheitswachmann holen, der den rabiatischen Gatten in den Kotter steckte. — Samstag nachts kehrte der bei einer in der Lattermannsallee aufgestellten Schaukel beschäftigte 36jährige Tagelöhner Josef Kremser heim, bedrohte seine Dienstgeberin, die alte Hummer, brach mit Gewalt die Tür des Schlafzimmers auf, warf die Frau aus dem Bette und beschädigte ihr die Möbel. Ein herbeigeeilter Sicherheitswachmann verhaftete den Erzedenen und legte ihm wegen seiner Widergesetzlichkeit die Schließketten an. Als sie über die Franziskanerbrücke gingen, blieb der Verhaftete plötzlich stehen, griff den Sicherheitswachmann an und sagte ihm, er werde ihn ins Wasser werfen. Kremser wurde wegen öffentlicher Gewalttätigkeit dem Landesgerichte eingeliefert. — In einem Gasthause in der Begasse überfielen zwei unbekannte Burschen einen Schmiedegesellen und bearbeiteten ihn so lange mit den Fäusten, bis er sich aus dem Lokal flüchtete. Die Burschen verfolgten ihn und als er während des Laufens stolperte und zu Boden stürzte, überfielen sie ihn neuerdings und mißhandelten ihn. Bei der Annäherung einiger Passanten ergriffen die rohen Burschen die Flucht. Der Angefallene hatte durch den Fall eine so bedeutende Verletzung am linken Knie erlitten, daß er nach Anlegung eines Rotverbandes mit dem Rettungswagen ins Krankenhaus überführt wurde.

— (Wochenviehmarkt.) Auf den Wochenviehmarkt in Laibach am 2. d. M. wurden 546 Pferde, 407 Ochsen, 157 Kühe und 26 Kälber aufgetrieben. Auf dem Rindermarkte notierten die Preise bei den Mastochsen 70 bis 78 K, bei den halbfetten Ochsen 62 bis 68 K und bei den mageren Ochsen 56 bis 60 K für den Meterzentner Lebendgewicht.

\* (Gefunden.) Ein Geldtäschchen mit 20 K.  
\* (Verloren.) Vier Geldtäschchen mit 11 K, 25 K 50 h, 21 K 16 h und 3 K.

— (Wetterbericht.) Auf die lange Reihe verregener Sonntage folgte gestern ein sonnenklarer, ruhiger Sonntag. Der Himmel war durch keine Wolke getrübt und es rührte sich kein Lüftchen. Die Temperatur der Luft war verhältnismäßig tief, doch kam sie infolge intensiver Sonnenstrahlung nicht zur Geltung. In der Nacht sank die Temperatur rasch unter Null und erreichte heute früh sogar — 3,0 Grad Celsius. Ein leichter und dünner Nebel legte sich auf die Stadt. Der Luftdruck ist gestern noch gestiegen, in der Nacht behielt er aber seinen hohen Stand unverändert. Voraussichtliches Wetter in der nächsten Zeit für Laibach: meist heiteres, kühles und ruhiges Wetter mit Morgennebel.

#### Lottoziehungen am 5. März 1910.

Graz: 62 16 22 79 36  
Wien: 10 6 70 54 79

#### Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306,2 m. Mittl. Luftdruck 736,0 mm.

März	Zeit der Beobachtung	Barometerstand in Millimetern auf 0° C. reduziert	Lufttemperatur nach Celsius	Wind	Ansicht des Himmels	Niederschlag in Millimetern
5.	2. u. N.	741,5	8,0	W. mäßig	heiter	
	9. u. Ab.	742,4	2,9	W. mäßig	„	
6.	7 u. F.	743,1	-2,6	SW. schwach	„	
	2 u. N.	741,6	9,0	SW. mäßig	„	0,0
	9 u. Ab.	742,2	3,6	W. schwach	„	
7.	7 u. F.	742,2	-2,2	SW. schwach	Nebel	0,0

Das Tagesmittel der Temperatur vom Samstag beträgt 3,3°, Normale 1,9°, vom Sonntag 3,3°, Normale 2,1°.

#### Seismische Berichte und Beobachtungen der Laibacher Erdbebenwarte

(gegründet von der krainischen Sparskassa 1897.)

(Ort: Gebäude der k. k. Staats-Oberrealschule.)

Page: Nördl. Breite 46°03'; Ostl. Länge von Greenwich 14°31'.

Bebenberichte: Am 27. Februar gegen 6 Uhr ein Stoß in Montefiascone (Rom).

Bodennunruhe: Schwach.

#### Theater, Kunst und Literatur.

\*\* (Deutsche Bühne.) Der göttliche Leichtsinns der Pariser Bohemiens ist ein dankbares Thema, das, vielfach ausgebeutet, den Dichtern doch stets neue Anregung bietet. Bataille, in dem wir jüngst als Dichter des Sensationsstückes „Skandal“ den gewiegten Theater-routinier kennen lernten, hat sich in dem Freitag nun auch im deutschen Theater aufgeführten Stücke „Das nackte Weib“ mit der Fingigkeit des Theatralikers, doch auch mit der Begabung eines echten dramatischen Dichters des Stoffes bemächtigt und durch packende Gegensätze, wirksame Steigerungen, eine Mischung von Idealismus, Boulevardsensational, Romantik und Naturalismus auf die Nerven und Herzen empfindsamer Zuhörer gewirkt. Die Künstleratmosphäre, in der die Komödie spielt, verleiht ihr Stimmung und Reiz, die Gefühlsmöglichkeiten der durch das Glend erhärteten Liebe, die dem Glücke sorglosen Genusses nicht standhält, bieten zarte und menschlich schöne Berührungspunkte und liefern die Entwicklungsbasis für Szenen voll dramatischer, packender Kraft. Der dritte Akt bildet den Höhepunkt der Komödie, denn er wird durch die trefflich charakterisierte Gestalt eines alten Fürsten beherrscht, der, nahe dem Ende, nur mehr in den Erinnerungen einer schönen Vergangenheit schwelgt und dem die Gegenwart nur die Mittel dazu bieten soll, sich diesem Genusse ungestört hingeben zu können. Für alles andere ist sein Interesse erloschen und die Scheidung von seiner untreuen Gattin läßt ihn ganz gleichgültig, da sie ihm ja die Mittel gewährt, um seinen Passionen weiter leben zu können. Die Aussprache zwischen der von Schmerz und Wut erfüllten verratenen Frau und dem abgeklärten Greise, der Gegensatz zwischen der heißblütigen, verlangenden Jugend und dem wunschlosen Alter zählt zu den besten Eingebungen dramatischer Kunst. Die Entwicklungen in den beiden ersten Akten sind wohl etwas breit, aber voll feinen Humors und mit köstlichen Details ausgestattet, die freilich durch eine ungenügende Befassung der vielen Nebenfiguren zum Teil unverständlich blieben. Auch die Vorführung der Vergangenheit durch den Maler und sein Modell litt unter undeutlichem Sprechen der deutschen Darstellerin. In dieser Hinsicht bildet die deutsche, klare und verständliche Sprechweise des Herrn Hohenau eine wahre Wohltat. Leider fehlt diesem Darsteller noch die Gabe, in das Innere der dichterischen Gestalten einzudringen; er haftet zu sehr an der Oberfläche. Nicht daß es an Anläufen zu einer temperamentvolleren Steigerung fehle, aber es bleibt bei den Anläufen und der Darsteller verfällt immer wieder in einen trockenen, gleichgültigen Ton, der abkühlend wirkt. Herr Hohenau hatte seine bedeutende Rolle fleißig studiert und legte viel Eifer an ihre Durchführung. Die geistige Lebendigkeit und Geschmeidigkeit des vielumwobenen Künstlers vermochte er ihr jedoch nicht aufzuprägen. Das Modell Luise spielte Fräulein Leonore Ehn vom Stadttheater in Klagenfurt, deren schätzenswerte Begabung wir schon als Maria Stuart zu rühmen Gelegenheit hatten. Sie wirkte auch im modernen Stück in Erscheinung und Spiel sympathisch, ihr Mienenspiel ist lebensvoll, ihre Sprache innig, ihr Empfindungs Ausdruck echt und ergreifend. Noch mangelt ihr zur Erreichung der Höhepunkte einer Tragödie die Kraft des Organs, doch fand sie auch für die elementaren Äußerungen der Innerlichkeit packende Ausdrucksmittel. Unserer Ansicht nach schlug sie in manchen Szenen einen zu weinerlichen Ton an, wodurch auch die Verständlichkeit der Sprechweise litt: der Ton rührender Hilflosigkeit ist verschieden von jenem kläglich-Weinerlichkeit. Das Publikum ehrte die sympathische Darstellerin durch warmen Beifall. Vornehm und liebenswürdig charakterisierte Herr Felda den greisen, abgeklärten Fürsten. Die fesselnde Aussprache mit Luise wirkte besonders zündend und trug, welche Künstler lebhaftest Anerkennung ein. Die Fürstin sein soll, eine Weltkame von verführerischer Schönheit sein, die in unedler Leidenschaft zum Maler entbrannt, ein Gemisch von Genußsucht, Grausamkeit und berechnender Schaulust darstellt, wurde von Fräulein Bella mit den bekannten Vorzügen schauspielerischer Intelligenz, fließender Dialekt und gediegener Reise ausgestattet. Herr Richter gab den alten, bewährten Liebhaber und Freund des Modells, der sich schließlich der Verlassenen erbarmungsvoll annimmt, einfach und anspruchlos.

— (Slovenisches Theater.) Mit bescheidenen Bühnenbehelfen und einem ebenso bescheidenen Ensemble wurde vorgestern der Versuch gewagt, Shakespeares „Julius Cäsar“ dem Theaterpublikum nahe zu rücken. Unter den genannten beiden Voraussetzungen hatte natürlich schon im vorhinein von einem packenden, nachhaltigen Eindruck kaum die Rede sein können. Das slovenische Theater ist zur Zeit noch zu schwach, um sich an klassische Dramen großen Stiles zu wagen, die einen in allen Teilen tadellos funktionierenden Apparat erheischen. Selbst die kleinsten Rollen mußten da eine vollwertige Befassung erfahren, wenn die histo-

rischen Personen in ihrem Handel und Wandel in plattischer Größe vor den Zuschauern erstehen sollten. Unter allen Darstellern, die sich um die Aufführung bemühten, kann nur Herr N u c i c Anspruch auf eine höhere Bewertung erheben; sein Antonius hatte wenigstens etwas von der antiken Größe des Triumvirten, obwohl sich die Stimme des Darstellers im Affekte häufig überschlug und daher undeutlich blieb. Herr N u c i c war in der berühmten Forumrede von echter Wirkung, weil überhaupt die Rolle an ihm nicht einfach abgeglitten war, sondern weil er sich in sie mit Eifer vertieft hatte und sie mit warmer Empfindung befeuerte. Neben ihm verdient noch Herr D a n i l o genannt zu werden, der die Partie des Cäsar mit Anstand und Würde meisterte. Die Fähigkeiten des Herrn S t r i n z e l l e n, obgleich bei diesem strebsamen Schauspieler ein steter Fortschritt offenkundig ist, derzeit noch nicht aus, einen Brutus zu spielen. Der Cassius des Herrn B o h u l a b verriet den intelligenten, routinierten Darsteller, litt aber unter zu geringer Steigerungsfähigkeit des Organes. Die großen Volksszenen frankten an unzulänglicher Befähigung, die in Steifheit, Unbeholfenheit und Teilnahmslosigkeit zum Ausdruck gelangte. Wir glauben, das slovenische Theater sollte vorläufig seinen Ehrgeiz nicht in der Aufführung so großer und schwieriger Bühnenwerke suchen, vielmehr sich mit flüchtiger Ausnutzung der ihm zu Gebote stehenden Mittel anderen Aufgaben zuwenden, denen sowohl in bezug auf die szenische Ausstattung als auch auf die Leistungsfähigkeit des Schauspielerpersonales keine so hoch fixierten Grenzen gezogen sind.

## Telegramme

des f. i. Telegraphen-Korrespondenz-Bureaus.

Bürgermeister Dr. Lueger.

Wien, 6. März. Über das Befinden Dr. Luegers wurde folgendes Bulletin ausgegeben: Temperatur 36,2, Puls 86, Nierentätigkeit beständig abnehmend, Atmung wie gestern, Schluchzen neuerdings aufgetreten, allgemeiner Kräfteverfall, Sensorium ungetrübt.

Luftschiffahrt.

Mourmelon-le-Grand, 6. März. Farman hat gestern den Weltrekord für Passagierflüge geschlagen, indem er mit zwei Passagieren an Bord eine Stunde 2 Minuten 23 Sekunden in den Lüften verbrachte.

Der Arbeiterausstand in Philadelphia.

Philadelphia, 6. März. Da die Stadtbehörden eine Versammlung der ausländischen Arbeiter unter freiem Himmel verboten hatten, versammelten sich gestern

Tausende von Ausländern auf dem Independence-square und marschierten von dort zum Versammlungslokale, wo Reden gehalten wurden. Es kam nur zu unbedeutenden Zusammenstößen mit der Polizei, da diese sich darauf beschränkte, die Menge auf der Straße in Bewegung zu halten.

Verantwortlicher Redakteur: Anton Funtel.

## Mit Scotts Emulsion

erzielt man unter allen Umständen bessere Erfolge als mit gewöhnlichem Lebertran. Sie ist wesentlich leichter verdaulich und wirkt deshalb schneller und zuverlässiger.

Sie bringt ferner bessere Erfolge, weil sie von allen gern genommen wird, die den gewöhnlichen Lebertran seines widerlichen Geschmacks wegen zurückweisen.

Ausschließlich der allerfeinsten, erstklassigen Lofoten - (Norwe er) Lebertran, welcher die größte Nährkraft enthält, kommt bei der Herstellung von

SCOTT'S EMULSION zur Verwendung und dies sind die Gründe, warum Scotts Emulsion allgemein als unübertreffliche Musteremulsion anerkannt wird.

Preis der Originalflasche 2 K 50 h. In allen Apotheken käuflich.

## Verstorbene.

Am 3. März. Matthäus Rogina, Tagelöhner, 72 J., Radeckega cesta 11.

Im Zivilspitale:

Am 2. März. Johann Cerar, Besitzer, 69 J.

Im Siechenhause.

Am 2. März. Maria Maji, Private, 72 J. — Franziska Zorman, Magd, 64 J.

Am 3. März. Matthias Plebnik, Müller, 67 J.

## Hinweis.

Unserer heutigen Nummer (Gesamtanfrage) liegt ein Prospekt über „anerkannt gute und empfehlenswerte Bücher“ bei und sind die angezeigten Bücher in Laibach in der Buchhandlung Jg. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg vorrätig.

## Angekommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 4. März. Lauterstein, Freund, Hermann, Kiste; Loffer, Glaser, Engl, Rde, Wien. — Weimersheimer, Rde, Jochenhausen. — Hubert, Direktor, Klagenfurt. — Friedländer, Rfm, Berlin. — Stuteky, Rfm, Linz. — Süß, Rfm, Budapest. — Ritter, Ladstätter, Kiste; Göbl, Ingenieur, Graz. — Cheriego, Ingenieur; Zubranic, Priv., Trieste.

Am 5. März. Roeder, f. i. Direktor i. P., mit Frau, Baden bei Wien. — Aldermann, Ing.; Hein, Priv.; Sirich, Nadeschinsky, Gzenow, Rde, Wien. — Dr. Schäffer, f. i. Konzipist, Stein. — Jakitsch, Gasthofbesitzerin, Klagenfurt. — Tibileti, Holzhändler, Udine. — Sorlo, Rfm; Edert, Fabrikant, mit Frau, Graz. — Hermann, Rfm, Prag. — Ehrenfeld, Rdr, Olmütz. — Vid, Rdr, Pilsen. — Oblat, Rdr, Linz. — Donis, Rdr, Hallein.

Am 6. März. Enselhardt, Mangold, Kiste; Vid, Rdr, Wien. — Kaufmann, Rfm, Adulstetelch. — Kellner, Rfm, Prag. — Mittendorfer, Rfm, Weissenfels. — Woschnagg, Rfm, M. Raft. — Den, Rfm, Graz. — Dr. Blodig, f. i. Professor, Trieste. — Bruder, f. u. f. Maschinenbetriebsleiter, i. Frau, Pola. — Jachl, Ingenieur, Judenburg. — Krebs, Priv., Rann (U. St.). — Sejuel, Rdr, Borsowig.

Am 4. März. Edler von Falber, Operndirektor, Agram. — Tefaut, Landesregierungsrat, Gurfeld. — Gottlieb, Weiler, Mandl, Kiste; Rothmüller, Direktor; Paulin, Lemberger, Mirazla, Schwarzstein, Mäher, Zenger, Leitersdorfer, Leberer, Merzi, Ferdinand, Sollinger, Rde, Wien. — Böhm, Beamter, Laibach. — Kefner, Rfm, Marmaros, Sziget. — Dr. techn. Hermoner, Ingenieur, Villach. — Nacher, Bauarat, Karlsruhe. — Hauptmann, Pfarrer, Altemarkt. — Herz, Rfm, Barmen. — Ringer, Ingenieur; Fürst, Belisch, Rde, Graz. — Angenfeld, Rdr, Trieste. — Kardos, Rdr, Budapest. — Gärtner, Rdr, Teplitz.

## Dankagung.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen Vaters, Herrn Baters, Sohnes, Schwiegersohnes und Onkels, des Herrn

## Johann Haberle

Cafetiers

für die ehrende Begleitung des teuren Verbliebenen zu seiner letzten Ruhestätte und den Spendern der schönen Kränze sprechen wir allen unseren herzlichsten und wärmsten Dank aus.

(855)

Laibach, am 5. März 1910.

Die trauernd Hinterbliebenen.

## Kurse an der Wiener Börse (nach dem offiziellen Kursblatte) vom 5. März 1910.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der „Diversen Lose“ versteht sich per Stück

Allgemeine Staatsschuld.		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em. 1895, 400, 2000 u. 10.000 Kronen 4%		Böhm. Westbahn Em.	
--------------------------	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--	--------------------	--